

Andreas Frey

Plaidter-Str.31

56299 Ochtendung

A.Frey63@web.de

02625-7677, 0171-1562351

Mitglied des Fachbeirates für Naturschutz der KV-MYK.

Von 2000 bis 2020, Geschäftsführender Inhaber des akkreditieren Fachlabors für Gewässeranalytik "Frey Wasseranalysen".

Akkreditierter Probenehmer für die mikrobiologische Untersuchung von Trinkwassereigenversorgungsanlagen für das Landesuntersuchungsamt.

Von 2009 bis 2021, geschäftsführender Vorstand der "Fischereigenossenschaft Brohlbach".

Seit 1996 Beisitzer und Gewässerwart der "Arge Nette e.V.".

Geschäftsführer und Gewässerwart des "Fischereiverbandes Mayen e.V.".

Geschäftsführer und Gewässerwart des "ASV Kettig e.V.".

Ochtendung, den 23.06.23

Betreff : Unabhängige Stellungnahme zu den geplanten Baumaßnahmen in den Sevenicher Auen, aus gewässerökologischer und hochwasserpräventiver Sicht.

Da ich weder einer Partei angehöre, noch Anlieger oder anderweilig Betroffener bin, konnte ich mir im Vorfeld ein unabhängiges und von keinem der in den Fall involvierten Personen beeinflusstes Bild, von der Situation vor Ort machen, wobei ich ein besonderes Augenmerk auf die Retention des Oberflächenwassers sowie die eher seltenen Hochwässer des angrenzenden Wallerbaches und deren Auswirkungen auf dessen Abflussgeschehen und somit auch auf die Hochwassergefährdung in der Elz, gelegt habe.

Da es sich bei den Sevenicher Auen um eine Talsenke, die auf 180 Meter üNN liegt handelt, dessen Einzugsgebiet, auf dass ich gleich gesondert eingehe, bis zu 275 Meter üNN liegt, kommt dieser als Wasserspeicher für abfließende Oberflächenwässer eine ganz besondere Bedeutung zu. Alle Punkte und die sich daraus ergebenden Argumentationen, lassen mich zu dem Entschluss kommen, dass von einer Bebauung und damit einhergehenden Versiegelung einer Teilfläche der Wiesen, zwingend abgeraten werden muss.

Die ökologische und hochwasserpräventive Wichtigkeit der Talauen.

In den letzten Jahren zeigte es sich immer mehr, dass wir in einer Zeit der Extreme leben, in der sich teils monatelange Trockenheit, mit versiegenden Quellen und auf Rinnsale zusammen geschrumpften Flüssen und Bächen mit plötzlichen sintflutartigen Wolkenbrüchen abwechseln, die zu schwersten Überflutungen führen. 2016 und 2021 zeigte es sich mit den beiden Jahrhundertfluten in ganz extremer Form. Nette und Elz führten mit bis zu 109.000 Litern pro Sekunde bis zum hundertfachen der jahreszeitüblichen Wassermenge und es dauerte nur wenige Tage bis abermals der Normalwasserstand und noch im selben Jahr extremes

Niedrigwasser angesagt waren. Einer der Gründe für die immense Hochwassergefährdung ist ohne Zweifel die fehlende Aufnahmefähigkeit der weitgehend versiegelten Böden, in den Maismonokulturen, den sterilen oder abgestorbenen Fichtenkulturen, den stetig wachsenden Industrie- und Gewerbeflächen, sowie Baugebieten und dem Straßen- und Wegebau.

Wo einst das anfallende Regenwasser von gesunden Laubwäldern aufgenommen und im Boden und Wurzelwerk gespeichert wurde, um es in regenarmen Zeiten nach und nach wieder an die Gewässer abzugeben, wodurch extreme Hochwässer genauso vermieden wurden wie ausgetrocknete Bäche, fließt heute das Wasser über die nicht selten vertrockneten und vom Harvester verdichteten Böden der Fichtenmonokulturen und über die versiegelten Forstwege, die in der Regel von Drainagen gesäumt sind, direkt in die Bäche, die innerhalb kürzester Zeit anschwellen und über die Ufer treten, während der Wald vertrocknet. Es dauert nicht selten nur wenige Stunden bis die eben noch Hochwasser führenden Bäche wieder zum Rinnsal werden.

Eine ebenso wichtige Rolle bei der Retention der Oberflächenwässer spielen ohne Zweifel die Auwälder, Wiesen, Talsenken und Altarme entlang der Fließgewässer, die nur noch selten in ihrer ursprünglichen Form erhalten sind. Die oftmals begradigten und verbauten Bachläufe, mit ihrer erhöhten Strömungsgeschwindigkeit, sorgen für eine stetige Tiefenerosion, was zum Absenken des Grundwasserspiegels führt, wodurch den Auwäldern das Wasser abgegraben wird. Senken wurden verfüllt und Altarme vom Flusslauf abgetrennt. Am Ende kennt das überschüssige Oberflächenwasser nur noch den Weg in die Fließgewässer, die von fast trocken bis zum reißenden Bach wechseln, aber nur noch selten einen ausgewogenen Normalwasserstand führen.

Da unsere Flüsse und Bäche die Summe ihrer Nebengewässer sind und die Hochwasserprävention ganz oben an den Quellbächen und Nebenbächen beginnen muss, ist es wichtig gerade dort jede noch vorhandene Retentionsfläche zu erhalten und ehemalige Flächen durch Geländeabsenkungen und Wiederanbindung an die Bachläufe zu reaktivieren und einst vorhandene Altarme wieder an die Fließgewässer anzubinden, denn die Wassermassen die oben bleiben und über die Klein- und Kleinstgewässer den Hauptwasserlauf nicht erreichen, können am Ende auch keine Flutkatastrophe mit den uns allen bekannten Folgen auslösen.

Das Einzugsgebiet der Sevenicher Auen

Als Quelle habe ich die zuverlässigen Daten des "Geoportals" des "LfU" genommen. Das Einzugsgebiet der Sevenicher Wiesen (180 Meter üNN) umfasst runde 5 km² und nimmt die Oberflächenwasser von Pillig (230 Meter üNN), Münstermaifeld (275 Meter üNN) mit dem Ortsteil Sevenich, sowie Wierschem (250 Meter üNN) auf, wobei es sich hier nicht um die angrenzenden Bachläufe des Wallerbaches und des von Pillig kommenden und an der Feuchtwiese mit dem Quellteich einmündenden Pilliger-Baches handelt, sondern fast ausschließlich um Oberflächenwasser dass von den höher gelegenen vorgenannten Regionen kommt und sich erstmal am tiefsten Punkt, den Sevenicher Auwiesen sammelt, bevor es über den Wallerbach abfließt. Nicht umsonst wurde der Bereich um Sevenich vom "LfU"

in die höchste Gefährdungsstufe (Dunkelrot) für Starkregengefährdungszonen und Sturzflutgefahren eingestuft. Beim mir vorgelegtem Gutachten des Investors wurde leider in keinsten Weise auf das Oberflächenwasser, sondern lediglich auf die seltenen Hochwasser der Bäche eingegangen.

Bei der Jahrhundertflut an der Ahr von 2021 kamen zwischen 150 und 220 Liter Wasser pro m² herunter. Ein weiteres Starkregenereignis ähnlicher Größe ist in den nächsten Jahren nicht auszuschließen. Die Gesamtfläche der Sevenicher Aue, vom Reiterhof bis zur Ottilienquelle beträgt runde 25.482 m². Bei einem fiktivem Starkregenereignis mit 100 Liter pro m² würden auf diesen 2,5 Hektar, je nach Aufnahmefähigkeit der umliegenden Böden bis zu 500.000.000 Liter Wasser zusammen fließen, die je nach Speicherfähigkeit des Bodens mit bis zu 380.000 Litern pro Hektar in den Wiesen versickern könnte, wobei eine weitere große Wassermenge auf den gesättigten Wiesen verbleiben würde, bis eine Wasserstandshöhe erreicht ist die das Wasser in den Wallbach abfließen lässt.

Die negativen Folgen einer baulichen Versiegelung

Die reine zu bebauende Fläche würde runde 6.500 m² und somit 25% der Wiesenfläche betragen. Bei den Erschließungsarbeiten und den daran folgenden Bauarbeiten, würden aber zwangsläufig auch die nicht bebauten Flächen in Mitleidenschaft gezogen und verdichtet, so dass von einem Flächenverlust von etwa 10.000 m² auszugehen ist. Damit könnten bei angenommenen 100 Liter pro m² 192.300.000 Liter Wasser nicht mehr auf der Wiese verbleiben und teils versickern, bzw langsam abfließen und direkt in den Wallerbach abfließen, wodurch die Hochwassergefahr für die Elz über den Wallerbach immens steigt und über das eher enge Bachbett des Wallerbaches mehr Wasser zur Elz abfließen würde als diese zu Normalzeiten führt. Es kann im schlimmsten Falle genau die Wassermenge sein die darüber entscheidet ob das nächst liegende Anwesen an der Elz absäuft oder nicht.

Gefahren für die Bauherren

Da die Auwiesen zu einem großen Teil und eventuell sogar auf der gesamten Fläche, auf sogenanntem Auelehm stehen, der bei Druckbelastungen, die bei der Bebauung durch das Gewicht der Grundplatte, des Kellers und des entgeltigen Hauses entstehen, in Bewegung geraten können, der sogenannten Solifuktion, kann dies zu baulichen Rissen und im schlimmsten Falle zum gesamten Abrutschen der Immobilie in Richtung Wallbach führen. Zudem ist aufgrund des hohen Grundwasserpegels auch ohne Regen stets mit feuchten Kellern und Wänden und somit auch mit Schimmel und Salpeter zu rechnen.

Fazit

Selbst bei Außerachtlassung der Natur- und Artenschutzaspekte, die ja bereits von Artenschutzexperten analysiert und mit mehr als 120 geschützten und gleichzeitig seltenen Arten, die erfasst werden konnten, als ausreichender Grund zur Unterschutzstellung der Sevenicher Aue ausreichen müssten und ebensolcher Außerachtlassung der baulichen Gefahren, die ja nicht in meinem Fachbereich liegen, dürfte der vorsorgliche Schutz vor weiteren Fluten und die Hochwasserprävention,

ein ausreichender Grund sein die Sevenicher Aue ihrem von der Natur gegebenem Zweck, der Oberflächenwasserretention zu überlassen und von jeglichen Bebauungen und Versiegelungen Abstand zu halten, denn gerade die Sevenicher Aue mit ihrem recht großem Einzugsgebiet und ihrer guten Speicherfähigkeit, ist ein entscheidender Garant dafür dass die Oberflächenwässer von Pillig, Münstermaifeld, Wierschem und Sevenich aufgefangen, gespeichert und mit großer zeitlicher Verzögerung über den Wallerbach an die Elz abgegeben werden. Der Verlust und die gleichzeitige Versiegelung von rund einem Hektar Wiesenfläche kann bei einem Starkregenereignis wie 2021, dazu führen dass auch die Anwesen, die bis jetzt mit leichten Wasserschäden davon kamen, unter richtigen Flutschäden leiden. Das letzte Starkregenereignis vom 22.06.23, das zum Glück nicht allzu lange angehalten hat, bei dem aber dennoch bis zu 90 Liter pro Quadratmeter vorausgesagt wurden und bei dem das Wasser wie aus Sturzbächen über die Sevenicher Straßen und Wege zur Auwiese floß, zeigt dass jederzeit mit einer neuen Flut zu rechnen ist.

Mit freundlichen Grüßen,

Andreas Frey